

Presse

Unruhe im Feuilleton der FAZ

Am 9. Dezember tagt der Aufsichtsrat der *Frankfurter Allgemeinen*. Auf der Tagesordnung taucht der vermutlich wichtigste Punkt noch nicht auf. Allerdings geht man bei der FAZ davon aus, dass die vier Herausgeber bis dahin den Nachfolger des verstorbenen Frank Schirrmacher benannt haben. Der als Interimsherausgeber fürs Feuilleton benannte Günther Nonnenmacher soll sich auf Wissenschaftsredakteur Jürgen Kaube festgelegt haben. Ob die anderen Herausgeber bereits zugestimmt haben, ist unklar. Die Herausgeber waren zu einer Stellungnahme nicht bereit oder nicht erreichbar. Jedenfalls sorgt die Personalie in der Feuilleton-



Redaktionssitz in Frankfurt

redaktion bereits für Unmut. Kaube gilt als Mann des klassisch-konservativen Feuilletons – das Gegenbild des von Schirrmacher gepflegten Debattenfeuilletons. Auch fürchten Kulturredakteure, dass das FAZ-Feuilleton unter Kaube seine Rolle als intellektuell-liberaler Gegenpol zum konservativen Politikteil verlieren würde und die FAZ ihren Charakter als vielstimmiges Blatt aufgäbe. Der Aufsichtsrat muss die Personalie noch durchwinken – allerdings ist seine Einflussmöglichkeit traditionellerweise eher beschränkt. Zudem hat der Aufsichtsratsvorsitzende Karl Dietrich Seikel bereits signalisiert, dass er sich einer Entscheidung des Herausgebergremiums nicht entgegenstellen werde. akü, bra



Welke, Martina Hill, Christian Ehring

ZDF

„heute show“ täglich

Das Team der wöchentlichen ZDF-„heute show“ wird im kommenden Jahr täglich Satire liefern – im Internet. Der Ausbau soll spätestens im März starten. Geplant ist, dass die Show-Charaktere von Gernot Hassknecht bis Tina Hausten in Videos tagesaktuell auf politische Ereignisse reagieren. Mit der Onlineoffensive reagiert das ZDF auch auf das Nutzungsverhalten des Publikums. Die „heute show“ mit Moderator Oliver Welke hat im Schnitt 3,4 Millionen TV-Zuschauer und ist zudem die im Netz erfolgreichste Sendung des ZDF. In der Mediathek wird sie pro Ausgabe bis zu 500 000-mal angesehen. bra

Persönlichkeitsrechte Gericht verbietet ARD-Film

Der ARD-Film „Die Auserwählten“ ist vom Landgericht Hamburg in der ausgestrahlten Fassung verboten worden. Der Spielfilm wurde bereits am 1. Oktober gesendet und stellt fiktiv den systematischen Missbrauch von Schülern durch Lehrkräfte an der Odenwaldschule dar. Bereits im Vorfeld wehrten sich zwei ehemalige Schüler gegen die Ausstrahlung – sie sahen ihre Persönlichkeitsrechte verletzt, weil die Filmfiguren sehr realitätsnah seien. Für einen der Exschüler erwirkte nun der Berliner Medienanwalt Christian Schertz das Verbot.

Das Gericht sieht eine „schwere Persönlichkeitsrechtsverletzung“ des Betroffenen, da er als Missbrauchopfer gezeigt wird.

Gegen die Entscheidung können der WDR wie auch die Produktionsfirma NDF Berlin Widerspruch einlegen. mum



Szene aus „Die Auserwählten“